

Säkularisierter Besitz: Name, geographische Lage etc. Art des Besitzes: Herrschaft, Gut etc.	Umfang in Hektar (ha / gerundet): Feld / Acker (Fd) // Wiese (Ws) // (Hut-)Weide (Wd) // Garten (Gr) // Teich / Weiher (T) // Wald (Wa) // Weinberg / Weingarten (Wn)	Wert bzw. Verkaufspreis, Verkaufsjahr Währungsangabe hier: Gulden (fl.)	Angabe der enteigneten : geistlichen Institution sowie Käufer- / Besitzerangaben: Name, Beruf, Wohnort etc.	Quelle
<b>ALBRECHTSRIED</b> [ALBRECHTIC] Dominium / Gut Königreich Böhmen, Kreis Prachin	1790 Gut: 3 Df (51 H) + 2 „Kottalen Höfe“	bis 1803 1804-05	<b>Kloster Windberg</b> (Prämonstratenser), Niederbayern k. k. Hofkammer; Wien)	(1) (2) (1)
1805: Gut Albrechtsried (nächst Schüttenhofen / Böhmerwald, nahe der Grenze zu Bayern)		1805-1808	<b>Jakob Veith</b> (1748-1833) Budweis, später: Prag // Unternehmer, GGB (ab 1801 Schloss u. Herrschaft Liběchov)	(1) (3)
1808: Gut Albrechtsried Amtsort Albrechtsried: nach 1808 Bau eines Herrenhauses bzw. „Schlosses“		1808-1845	<b>Joseph Schebesta</b> Bürger; Budweis // 1816 Ankauf: benachbartes Gut Podmokl (“früherer Schätzwert“ 9.500 fl.) // Sohn: vmtl. <b>Eduard</b> //	(1) (4) (5)
1840: Gut Albrechtsried: 3 Dörfer, 1 Df-Anteil / 81 H / (207) E / 604 ha davon dominikal: <b>Fd17 / Gr(1) / Ws12 / Wd7 / Wa9 = 46 ha</b> Bodenqualität: <b>„Der Boden ist ... mittelmäßig fruchtbar“</b> / Erwerbsquelle der Einwohner: „Getreideanbau“ „Des rauhen Klimas wegen baut man vornehmlich Korn [Roggen], und Haber, außerdem Erdäpfel und Flachs. Obstbäume findet man zwar in den Gärten, aber die Früchte werden selten gehörig reif.“ // Auf den Gütern Albrechtsried u. Podmokl „sind weder Flüsse, Bäche noch Teiche vorhanden.“		1840	o.a. <b>Joseph Schebesta</b> (†1845/46) / 1840 Podmokl: 1 Df / 21 H / 186 E / 55 ha / dominikal: 1 Schloss / 1 Mhf (48 ha) / 1 Brauhaus (7 hl)	(6) (7) (8) (9)
a) Landwirtschaft: <b>1 Meierhof</b> (4 Zugochsen, 2 Stiere, 8 Kühe, 5 Färsen / 35 Schafe) b) Industrialien: <b>1 Brauhaus</b> (1 Guß: 12 hl) / 1 Branntweinbrennerei / [evtl. in EP ausgegeben: 1 Pottaschensiederei u. 1 Wirtshaus] c) Gebäude: Schloss mit Kanzlei u. Wohnung des Amtsverwalters / „Das Schloss liegt abseits vom Ort auf einer Anhöhe.“ d) Patronat: Pfarrkirche Albrechtsried / Sprengel: 9 Dörfer, 1.500 Eingepfarrte e) Einnahmen aus grundherrlichen Rechten und Gefällen				(10) (11)
1842-1850 Gut <b>Albrechtsried</b> / Gut Podmokl = Justitiar: <b>Eduard Schebesta</b> 1844-1850 Gut <b>Albrechtsried</b> / Gut Podmokl = Verwalter: <b>Eduard Schebesta</b>				(12) (12)
1845 Gut Albrechtsried: <b>„früherer Schätzwert“ 15.000 fl.</b>			o.a. <b>Joseph Schebesta</b>	(13)
1846: Gut Albrechtsried		1846-1850	<b>Eduard Schebesta</b> Jurist / Justitiar; Söhne: vmtl. <b>Albert</b> und Johann (Jan) //	(4) (12)
1848: Revolution: <b>AUFHEBUNG DER GRUNDHERRSCHAFT</b> // Gesetz v. 07.09.1848 u. Grundentlastungs-Patent v. 04.04.1849 // Die Ablösungssummen der Bauern für ihre bisherigen Grundherren berechneten sich nach dem 20fachen Betrag des durchschnittlichen Jahreswertes einer Abgabe (plus 5% Zinsen). <b>Davon hatten sie aber nur ein Drittel zu tragen.</b> Die Zahlung des zweiten Drittels übernahm der Staat. Das letzte Drittel entfiel.				
1850: Gut Albrechtsried		1850-1869	<b>Albert Schebesta (Sebesta);</b> Gut Podmokl 1850-65: Johann Schebesta // 1874 Gut Podmokl (76 ha): Ritter Theophil v. Arbter, JUDr. / <b>1872</b> EW Landtafel: 36.000 fl. / Arbter besitzt zugleich das ldtfl. Gut Laden (59 ha) / <b>1872</b> EW Landtafel 40.000 fl. // 1877 Gut Podmokl (76 ha): Johann u. Maria Smutka / <b>1873</b> EW Landtafel 16.000 fl. //	(4) (12) (4) (12) (14) (14) (14)

1869:	Gut Albrechtsried: 1869 <b>Einlagewert Landtafel: 35.000 fl.</b>	1869: Verkauf vmtl. 35.000 fl.	<b>Franz u. Franziska Kuchynka</b>	(4) (12) (15)
1872:	Gut Albrechtsried (Albrechtitz) = <b>57 ha</b> 1872 <b>Einlagewert Landtafel: 42.000 fl.</b>	1872: Verkauf vmtl. 42.000 fl. vmtl. sog. „Chabrus“-Kauf	JUDr. <b>Ignaz Mikosch</b> (1847-1914)	(16)
1873:	Gut Albrechtsried (Albrechtic) 1873 <b>Einlagewert Landtafel: 28.000 fl.</b>	1873: Verkauf vmtl. 28.000 fl.	<b>Franz u. Franziska Kuchynka</b>	(18)
1877:	Gut Albrechtsried (Albrechtic) = <b>57 ha</b> <b>Fd23 / Gr(1) / Ws13 / Wd2 / Wa16</b> / GB(2) [1 Schloss] / <b>1 Meierhof</b> / <b>1 Brauhaus</b> 1873 <b>Einlagewert Landtafel: 28.000 fl.</b> 1877 Grund-, Hausklassensteuer: 56 fl. Juni 1877: Ein evtl. durch Brandstiftung entstandenes <b>Großfeuer</b> zerstört das <b>Brauhaus</b> und einen Teil der gutseigenen Scheuern.	1877	o.a. Ehepaar Franz u. Franziska Kuchynka	(20)
1886:	Gut Albrechtied = <b>57 ha</b> 1 Schloss, <b>1 Meierhof</b> 1873 <b>Einlagewert Landtafel: 28.000 fl.</b> 1886 Grundsteuer: 62 fl. // Katastral-Reinertrag: 269 fl.	1886	o.a. Ehepaar Franz u. Franziska Kuchynka	(21) (22)
1888:	Gut Albrechtied	1888: Erbfall (Witwe)	Franz Kuchynka † 1888	(4) (12)
1891:	Gut Albrechtsried (Albrechtic) = <b>57 ha</b> <b>Fd23 / Gr(1) / Ws13 / Wd2 / Wa16</b> / GB(2) <b>1 Meierhof</b> („wird in eigener Regie geführt“ / Lage u. Boden: Gebirgig, Sandboden) [1 Schloss] // Patronatsrecht: Kirche u. Pfarrei Albrechtsried <b>1869 Einlagewert Landtafel: 35.000 fl. (Stand 1891)</b> <b>1873 Einlagewert Landtafel: 28.000 fl. (Stand 1877/1886)</b> 1891 Grundsteuer: 62 fl. // Katastral-Reinertrag: 269 fl. <b>Die Besitzerin verwaltet das Gut selbst.</b> Verkehrssituation: Gewöhnliche Landwege, keine Straßen // Die nächsten Städte sind Schüttenhofen (1¼ Std.) u. Bergreichenstein (1½ Std.).	1891	o.a. Franziska Kuchynka	(23)
1902:	Gut Albrechtsried	1902: Erbfall (Tochter)	o.a. Franziska Kuchynka († 1902)	(23) (23) (23)
1907:	Gut Albrechtsried	1907-1909	Marie Kazdová (geb. Kuchynka) u. Ehemann Vaclav	(4) (12)
1909:	Gut Albrechtsried <b>Waisenhaus-Gründung</b> = „Dr. Gustav Schreiner – landwirtschaftliches Waisenhaus zu Albrechtsried“. Schirmherr: Dr. jur. Gustav Schreiner (1847-1922), Großgrundbesitzer u. deutsch-nationaler Politiker. Das Heim ist ausschließlich als Einrichtung für Jungen („Burschen“) gedacht. Sie sollen in der Landwirtschaft ausgebildet werden. Daher sind sie fest in den Arbeitsablauf des Gutes eingebunden, erhalten aber tgl. 2 Std. theoretischen Unterricht.	<b>1909-1910</b>	<b>Martin u. Aloisia Bartlov</b>	(12) (24)
			August 1907 Albrechtsried. Ein durch einen Blitzschlag entstandene Feuer vernichtet Wohnhaus u. Scheuer des Einödhofes Altschmid. Schadenshöhe: 6.000 K (Versicherungsbetrag: 1.800 K).	
			<b>Zentralstelle für deutsche Waisenpflege u. Jugendfürsorge in Böhmen</b>	(12) (25)
			Juni 1909 <b>Pfarrkirche Albrechtsried</b> : Ein Blitzschlag mit anschließendem Brand beschädigt Turm u. Dach schwer u. zerstört die gesamte Inneneinrichtung. Die Kirche (1150 gegründet, 1179 eingeweiht, später im Barockstil (26) umgebaut) ist <b>eine der ältesten Pfarrkirchen Böhmens</b> . Ihre Wiederherstellung erfolgt nach Plänen der „Zentralkommission für Kunst u. historische Denkmale“ (Wien); Kostenaufwand: 22.000 Kronen.	(25)

Februar 1910: Aus der Umgebung von Albrechtsried wird von „unzureichender Kost und schlechter Behandlung der Kinder durch den Verwalter“ berichtet, der zudem „vor Tätlichkeiten gegen einen Knecht“ nicht zurückgeschreckt haben soll.

Oktober 1910 Albrechtsried: Kircheneinweihung 9. Okt. 1910; Patronat: ‚Bund der Deutschen in Böhmen‘. (27) (28)

1910	Gut Albrechtsried 1910 Schloss u. Gut Albrechtsried: Das landwirtschaftliche Waisenhaus besteht weiterhin.	1910-1919	Bund der Deutschen in Böhmen, Waisenfonds; Landeskommission für Jugendfürsorge und Kinderschutz (Prag)	(12) (29)
1919	Gut Albrechtic	1919-1925	Josef u. Emma Schantin	(12)
1925	Gut Albrechtic	1925-1934	Emanuel, Hedwig, Karl u. Emilie Kolbinger, Franz u. Antonia Scheinost März 1932 Albrechtsried. Der 64j. Tischler u. Ausgedinger Johann Veits wird von seinem 27j. Schwiegersohn, (30) dem Landwirt Otto Schneider, durch fünf „fürchterliche Beiliebe auf die Stirn“ ermordet. Seit Jahren herrschte zwischen beiden Streit u. Hader, der zumeist von Schneider ausging, dem das Ausgedinge Veits überaus lästig war. Der kaltblütig durchgeführte Mord (fünf Hiebe) wurde vom Klattauer Schwurgericht jedoch nur als „Totschlag“ gewertet; Strafmaß: fünf Jahre „schwerer Kerker“.	(12)
1934	Gut Albrechtic	1934-1948	Ehepaar Franz u. Antonia Scheinost	(12)

- 
- (1) SOMMER, Johann Gottfried: Das Königreich Böhmen; statistisch-topographisch dargestellt. Bd. 8 (Prachiner Kreis), Prag 1840; S. 283 // (gesamter Artikel: S. 282-285)  
Hinsichtlich der Jahreszahlen mußten einige Informationen des Autors ergänzt werden. So wurde das Kloster Windberg 1803 aufgehoben (a), folgerichtig fiel Albrechtsried schon kurz danach an Österreich bzw. die Krone Böhmens. SOMMER spricht hier jedoch vom Jahr 1805. In diesem Jahr erwarb - einer aktuellen Arbeit über die Archivalien der beiden Güter zufolge - bereits Jakob Veith Albrechtsried (b) und nicht wie SOMMER schreibt erst 1807. (Google E-Book)  
(a) Seite „Windberg“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 27. März 2017, 14:33 UTC. URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Windberg&oldid=164004485> (Abgerufen: 2. Mai 2017, 18:57 UTC)  
(b) HATOVÁ, Hana: Verlostatek Albrechtice-Podmokly (1692)1726-1883. Klášter 2013, S. 4 f. u. 17 ff. / PDF-Datei: [http://www.inventare.cz/pdf/soap-pn/soap-pn\\_ap0680\\_20008\\_vs-albrechtice-podmokly.pdf](http://www.inventare.cz/pdf/soap-pn/soap-pn_ap0680_20008_vs-albrechtice-podmokly.pdf) / Abgerufen: 2. Mai 2017
- (2) 1790: SCHALLER, Jaroslaus: Topographie des Königreichs Böhmen. Bd. 3 (Prachiner Kreis), Prag; Wien 1790, S. 233 (Google E-Book)
- (3) Zu Jakob Veith siehe u.a.: Seite „Liběchov“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 24. Januar 2015, 10:00 UTC. URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Lib%C4%9Bchov&oldid=138105909> (Abgerufen: 8. Juni 2016, 15:07 UTC)
- (4) Zur Folge der Eigentümer: HATOVÁ, Hana: Verlostatek Albrechtice-Podmokly (1692)1726-1883. Klášter 2013, S. 4 f u. 17 ff. / PDF-Datei: [http://www.inventare.cz/pdf/soap-pn/soap-pn\\_ap0680\\_20008\\_vs-albrechtice-podmokly.pdf](http://www.inventare.cz/pdf/soap-pn/soap-pn_ap0680_20008_vs-albrechtice-podmokly.pdf) / Abgerufen: 2. Mai 2017
- (5) **A)** Zum Bau des Schlosses: HATOVÁ, S. 4  
**B)** „Früherer Schätzwert“ Podmokl: WATTERICH VON WATTERICHSBURG, Friedrich Karl: Handwörterbuch der Landeskunde des Königreichs Böhmen. 2., gänzlich umgearbeitete, verbesserte u. bedeutend vermehrte Aufl. von C. E. Rainold's Reisetaschenlexikon. Prag 1845, S. 27 // (Google E-Book)
- (6) Zur Beschaffenheit des Gutes: SOMMER, Bd. 8 (1840), S. 283 (Umfang). 284 (Bodenqualität, Tierbestand) u. 285 (Ortsbeschreibungen)
- (7) Zur Beschaffenheit von Podmokl: Ebd., S. 283 ff.
- (8) Zum Getreideanbau: MICHEL, Justin A.: Das Königreich Böhmen; ein historisch-statistisch topographisches Handbuch. Bd. 2, neue Ausgabe, Prag 1840; S. 310 // (Google E-Book)
- (9) Zitat: SOMMER (1840), ebd., S. 284
- (10) Lage des Schlosses: MICHEL (1840), S. 310
- (11) Zum Pfarrsprengel: WATTERICH (1845), S. 28
- (12) o.a. HATOVÁ (2013), S. 17 f. (Albrechtsried), S. 18 f. (Podmokl) // (gesamter Abschnitt: S. 17-19)  
Siehe dazu auch:  
1.) SCHEMATISMUS DES KÖNIGREICHES BÖHMEN; für das Jahr 1843. Prag [1843], S. 174 // (Eintrag: Gut Albrechtsried /Justitiar)  
2.) HANDBUCH DES KÖNIGREICHES BÖHMEN; für das Jahr 1846. Prag [1846], S. 194 // (Eintrag: Gut Albrechtsried /Justitiar /Verwalter)
- (13) **A)** „Früherer Schätzwert“ Albrechtsried: WATTERICH (1845), S. 27  
**B)** Eigentümer 1845: Ebd., S. 260
- (14) **A)** Gut Podmokl, Gut Laden 1874: JECHL, Johann H.: Der böhmische Großgrundbesitz. Prag 1874, S. 34 (EW Laden), 52 (EW Podmokl), 88 (Umfang Laden u. Podmokl) // (BSB/MDZ / PDF-Datei)  
**B)** Gut Podmokl 1877: PROCHÁZKA, Johann F.: Böhmens land- und lehentäflicher Grundbesitz. Prag 1877, S. 50-51 // (Eintrag: Nr. 622) (Universität Köln / PDF-Datei)  
**C)** Zur Folge der Podmokl-Eigentümer: HATOVÁ, S. 6 //  
Es sind dies: Kotal (bis 1879), Taussig, Stein, Kopta (bis 1888), Altschmied, Blažek, Klús, Plánský, Posta und Šmatt (1909-1964).

(15) Einlagewert 1869: PROCHÁZKA, Johann F.: Topographisch-statistischer Schematismus des Grossgrundbesitzes im Königreiche Böhmen. 2., vermehrte u. verbesserte Ausgabe, Prag 1891; S. 314

(16) JECHL (1874), S. 1 (Eigentümer, EW), 121 (Eigentümer, Umfang)

(17) Zu Ignaz Mikosch:

A1) SANDGRUBER, Roman: Traumzeit für Millionäre; die 929 reichsten Wienerinnen und Wiener im Jahr 1910. Wien u.a. 2013, S. 39 (Jahreseinkommen) u. 404 (Kurzbiographie)

A2) WIENER ABENDPOST; Beilage zur Wiener Zeitung, Wien, [Jg. 1914], Nr. 69 vom 26. März 1914; S. 6 //

B) Zum Vater: HANDBUCH DES KÖNIGREICHES BÖHMEN; für das Jahr 1847. Prag [1847], S. 182 //

C) Zur Herrschaft Nettolitz: SOMMER, Bd. 8 (1840), S. 377 ff. (Umfang, Einwohner, Meierhöfe, Schäfereien etc.) //

(Nachruf: „Dr. Ignaz Mikosch †“)  
(Eintrag: Hrsch Nettolitz, Kreis Prachin)  
(gesamter Artikel: S. 375-388)

Mikosch kam in Peterhof, dem Amtsort der Herrschaft zur Welt. Die kleine Ortschaft lag ¼ Stunde westlich von der Schutz- und Munzipalstadt Nettolitz entfernt (a). 1845 zählte der Amtsort 20 Wohnhäuser, die Einwohnerschaft belief sich auf 250 Personen (b). In Peterhof gab es außer dem Amtsgebäude (mit den Kanzleien und den Wohnungen für die fürstlichen Beamten) u.a. einen Meierhof, ein großes Brauhaus (1 Guß: rd. 82 hl), eine Branntweinbrennerei und eine Pottaschensiederei (a). Nahebei (1/8 Std. nördlich) lag das Schloss „Kurzweil“ (Kratochwile), ein Renaissancebau, der später barockisiert wurde. // Mikosch studierte in Prag Jura, wurde danach Rechtsanwalt und ließ sich in Wien nieder. Dort heiratete er **Hermine Sonneleithner**, die aus einer bekannten Wiener Familie stammte und zwei Töchtern das Leben schenkte (c / d). Ein Onkel seiner Frau war der erfolgreiche und innovative (siehe „Annoncensäulen“) Hofbuchdrucker Johann Baptist Wallishauser (1831-1904), mit dem Mikosch freundschaftlich verkehrte (e). // Als Anwalt arbeitete Mikosch vornehmlich für die „**Kreditanstalt für Handel und Gewerbe**“, in deren Direktion er schließlich 1895 berufen wurde. „*Er widmete sich insbesondere der juristischen und organisatorischen Durchführung der zahlreichen industriellen Schöpfungen der Kreditanstalt mit großem Erfolg und führte das Ressort in allen Rechtssachen und Personalsachen*“ (c). Diese Tätigkeit übte er bis zum Ende des Jahres 1909 aus und wechselte dann aus Altersgründen in den Verwaltungsrat der Bank über. Außerdem saß er im Verwaltungsrat von dreizehn, zum Teil bedeutenden Industrieunternehmen, bei vier von ihnen fungierte er als Präsident, bei vier weiteren als Vizepräsident (c). Es verwundert daher nicht, daß er **1910** mit einem versteuerten **Jahreseinkommen in Höhe von 141.000 Kronen** dem illustren Kreis der 929 reichsten Wienerinnen und Wiener angehörte (f). // Ob Mikosch das Gut Albrechtsried auf eigene Rechnung oder als „Strohmann“ für eine Interessensgruppe erworben hat (evtl. für ein Konsortium, in dem auch die „Kreditanstalt“ vertreten war, bleibt unklar. Sofern Mikosch im eigenen Namen handelte, stellte der Verlust von 14.000 Gulden jedoch - neben dem eigenen großen Begabungspotential – eine gute Investition in seine berufliche Zukunft dar, weil ihm sein teuer bezahltes politisches Engagement die Türen zu den finanziell und politisch tonangebenden Wiener Kreisen öffnete - falls er nicht überhaupt von vornherein eine Protegé der Primogenitur der Familie Schwarzenberg war. // Das Geldinstitut wurde 1855 als „K. k. privilegierte Oesterreichische Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe“ ins Leben gerufen und zwar von dem Bankier Anselm Salomon v. Rothschild (1803-74) und einer Gruppe böhmischer Aristokraten, zu denen u.a. die Fürsten **Johann Adolf Schwarzenberg** (1799-1888 // Arbeitgeber von Ignaz Mikosch sen.), Vincenz Karl Auersperg und Max Fürstenberg sowie der Graf Otto Chotek gehörten. „*Diese Wirtschaftsbank war sehr erfolgreich und wurde zur größten Bank Oesterreich-Ungarns. Ein zentraler Entscheidungsträger war Anselms Sohn Albert v. Rothschild (1844-1911), der etwa 15 Prozent der Anteile hielt und in den Führungsgremien der Bank durch Vertrauenspersonen wie Max v. Gomperz [1822-1913] \* Brünn und Gustav v. Mauthner [1848-1902] \* Böhmen vertreten war*“ (g).

Zu dem Begriff „**Chabrus**“ und den nach ihm benannten massiven Güterkäufen im Jahr 1872 siehe u.a.:

KISCH, Egon Erwin: Aus Prager Gassen und Nächten. Prag, 2. Aufl., 1912; Kapitel 25 // <https://gutenberg.spiegel.de/buch/aus-prager-gassen-und-nachten-11028/25> / Abgerufen: 6. Oktober 2019 //

Der Ausdruck „Chabrus“ war damals im Börsenjargon ein schon „gängiger Begriff, der sich auf eine (informelle oder geheime) Geschäftsabsprache bezog“ (h). // KISCH schreibt dazu [Hervorhebungen von mir]: „*Das Wort »Chabrus« ist eine Verstümmelung des hebräischen Ausdruckes »ChawroBo«, d. i. Freundschaft. Und ursprünglich ist auch der »Chabrus« eine geheime jüdische Einkaufsgenossenschaft und gleichzeitig eine Art Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit gewesen, dem die Althändler und Trödler des Ghettos angehörten. Als sich aber die Tore des Ghettos öffneten, da wurde die Idee des Chabrus eine interkonfessionelle, und mit der politischen Geschichte dieses Landes ist der Chabrus verknüpft, den die ältesten Adelsgeschlechter Böhmens im Jahre 1872 gegründet hatten. Das war nach dem Sturze des Ministeriums Hohenwart. Der Landtag war aufgelöst worden, und zwischen den beiden Gruppen des Großgrundbesitzes, die damals noch kein Wahlkompromiß hatten, entspann sich ein heftiger Wahlkampf, der zugleich ein Kampf um die Majorität im Landtag war. Da wurden denn Banken gegründet, um zur Wahl berechtigte landtäfliche Güter zu kaufen, da traten die Besitzer zweier oder mehr solcher Güter eines an dritte Personen ab, da gab es Güterkäufe und Güterteilungen in Masse, beide Gruppen überboten einander, bis schließlich die Verfassungstreuen den Sieg über die Konservativen davontrugen. Aber manche Gesetzesbestimmung über die Wahlen in den österreichischen Landtag wurde nach den Lehren geändert, die man aus dem »Chabrus« der Ära Auersperg gezogen hatte.*“ // Zu den Chabrus-Käufen siehe außerdem die entsprechenden Ausführungen in der Darstellung des säkularisierten Gutes **PATZAU**.

(a) SOMMER, Bd. 8 (1840), S. 380

(b) o.a. WATTERICH (1845), S. 955

(c) **WIENER ABENDPOST**; Beilage zur Wiener Zeitung, Wien, [Jg. 1914], Nr. 69 vom 26. März 1914; S. 6 //

Die Zeitung schreibt erst, die Berufung in die Direktion sei 1898 geschehen, dann aber, Mikosch sei 1909 „mit Rücksicht auf sein Ruhebedürfnis nach 14jähriger hingebungsvoller Tätigkeit“ aus der Direktion ausgeschieden.

SANDGRUBER gibt ebenfalls das Jahr 1895 als den Beginn seiner Direktionstätigkeit an (i).

Zur Familie Sonneleithner:

1.) BLKÖ, Bd. 36 (1878): [https://de.wikisource.org/wiki/BLKÖ:Sonneleithner,\\_die\\_Familie,\\_Stammtafel](https://de.wikisource.org/wiki/BLKÖ:Sonneleithner,_die_Familie,_Stammtafel) / Abgerufen: 15. April 2020

2.) BLKÖ, Bd. 34 (1892): <https://de.wikisource.org/wiki/ADB:Sonneleithner> / Abgerufen: 15. April 2020

1.) <http://www.donjuanarchiv.at/seemann/wallishauser/corpus/w3/wallishauserIII.htm> / Abgerufen: 15. April 2020

2.) <http://www.donjuanarchiv.at/seemann/wallishauser/corpus/w3/zweitee.htm> / Abgerufen: 15. April 2020

3.) **ÖSTERREICHISCH-UNGARISCHE BUCHDRUCKER-ZEITUNG**: Wochenblatt für sämtliche graphische Zweige. Wien, 27. Jg., Nr. 17 vom 27. April 1899; S. 203 //

(„Abschied eines Wiener Buchdruckers“)

(f) SANDGRUBER, Roman: Traumzeit für Millionäre; die 929 reichsten Wienerinnen und Wiener im Jahr 1910. Wien u.a. 2013, S. 39

(g) Seite „Creditanstalt-Bankverein“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 5. Februar 2020, 06:02 UTC. URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Creditanstalt-Bankverein&oldid=196511412> (Abgerufen: 17. April 2020, 16:47 UTC)

(h) HÖBELT, Lothar: Fürst Johann Liechtenstein als finanzieller Schutzpatron der „Chabrus-Grafen“. In: Die Liechtenstein: Kontinuitäten – Diskontinuitäten. Vaduz 2013; S. 247-261 // Hier: S. 250 //

Um Mißverständnissen vorzubeugen: Fürst Liechtenstein fungierte für keine der beiden Parteien als Geldgeber. Er gewährte lediglich einigen in schwere finanzielle Bedrängnis geratenen konservativen Chabrus-Aufkäufern nach der Landtagswahl Darlehen zu 5%, um sie vor dem drohenden Ruin zu bewahren. Seine Beweggründe dafür waren eher familiärer als politischer Natur (ebd., S. 255 ff.).

(i) SANDGRUBER, S. 404

(18) Gut Albrechtsried Einlagewert 1873: PROCHÁZKA, Johann F.: Böhmens land- und lehentäflicher Grundbesitz. Prag 1877, S. 2-3 //

(Eintrag: Nr. 7)

(19) Februar 1876:

A) **LEITMERITZER ZEITUNG**. Leitmeritz, 6. Jg., Nr. 25 vom 29. März 1876 //

(„Sammlung milder Beiträge ...“)

B) **DEUTSCHE VOLKS-ZEITUNG**; politische Wochenschrift. Prag, 10. Jg., Nr. 16 vom 20. April 1876; S. 159 f.

(„Albrechtsried ... Zwei edle Wohltäter“)

Die LEITMERITZER ZEITUNG berichtet über den Großbrand und dessen Auswirkungen, die DEUTSCHE VOLKS-ZEITUNG hebt das Engagement des örtlichen Pfarrers sowie des Gutsherrn hervor.

(20) Gut Albrechtsried 1877: o.a. PROCHÁZKA (1877), S. 2-3 //

(Eintrag: Nr. 7)

(21) Juni 1877: **DEUTSCHE VOLKS-ZEITUNG**; politische Wochenschrift. Prag, 11. Jg., Nr. 24 vom 14. Juni 1877; S. 226 //

(„Albrechtsried“)

(22) Gut Albrechtsried 1886: PROCHÁZKA, Johann F.: Böhmens landtäflicher Grundbesitz. Prag 1886, S. 42-43 //

(Eintrag: Nr. 299)

PDF-Datei: [http://www.digitalis.uni-koeln.de/Prochazkaj/prochazkaj\\_index.html](http://www.digitalis.uni-koeln.de/Prochazkaj/prochazkaj_index.html) / Abgerufen: im Herbst 2019

- (23) PROCHÁZKA, Johann F.: Topographisch-statistischer Schematismus des Grossgrundbesitzes im Königreiche Böhmen. 2., vermehrte u. verbesserte Ausgabe, Prag 1891; S. 314
- (24) August 1907: **PILSNER TAGBLATT**. Pilsen, [Jg. 1907], Nr. 220 vom 11. August 1907; S. 10 // („Gewitter-Blitzschlag-Brand“ / am 07. August)
- (25) Juni 1909 Pfarrkirche Albrechtsried: **LEITMERITZER ZEITUNG**. Leitmeritz, 40. Jg., Nr. 80 vom 12. Oktober 1910; S. 13 // (Spendenaufwurf)  
 In dem Aufruf kann man u.a. lesen [Hervorhebungen von mir]: „*War auch die Kirche, der Armut der eingepfarrten Bevölkerung entsprechend, dürrig ausgestattet, so erfordert die Wiederherstellung dieses Gotteshauses dennoch einen bedeutenden Aufwand, der angesichts der gänzlichen Vermögenslosigkeit der Kirche selbst, ihrer eingepfarrten und des einer humanitären Institution (Waisenpflege) dienenden Patrons nur dann aufzubringen sein wird, wenn mildtätige Menschen sich finden, die den ihres Gotteshauses beraubten Volksgenossen im Böhmerwald mit Spenden hilfreich beistehen ...*“
- (26) Zum Waisenhaus:  
 A) **PILSNER TAGBLATT**. Pilsen, 11. Jg. Nr. 16 vom 16. Januar 1910; S. 3 // („Sozialdemokratische Hetze“)  
 B) **BÖHMERWALD-VOLKSBOOTE**; Sozialdemokratisches Organ für Südböhmen. Krumau, 2. Jg., Nr. 5 vom 4. Februar 1910; S. 1 f. // („Wie sie sich winden...“)  
 C) **ARBEITER-ZEITUNG**; Zentralorgan der österreichischen Sozialdemokratie. Wien, 23. Jg., Nr. 65 vom 6. März 1911; S. 2 // („Exzellenz Dr. Schreiner heimgeschickt“)  
 D1) Zu Gustav Schreiner: [https://www.biographien.ac.at/oebl/oebl\\_S/Schreiner\\_Gustav\\_1847\\_1922.xml](https://www.biographien.ac.at/oebl/oebl_S/Schreiner_Gustav_1847_1922.xml) / Abgerufen: 15. April 2020  
 D2) Zu seinem Cousin Zdenko v. Forster: [https://www.parlament.gv.at/WWER/PARL/J1848/Forster\\_3.shtml](https://www.parlament.gv.at/WWER/PARL/J1848/Forster_3.shtml) / Abgerufen: 15. April 2020  
 D3) Zu seinem Onkel Emanuel v. Forster: [https://www.parlament.gv.at/WWER/PARL/J1848/Forster\\_1.shtml](https://www.parlament.gv.at/WWER/PARL/J1848/Forster_1.shtml) / Abgerufen: 15. April 2020
- Schreiner** stammt aus einer westböhmisches Gutsbesitzerfamilie. Sein Vorfahr Martin Schreiner erwarb 1800 das landtäfliche Gut **Nemělkau** im Kreis Klattau (a), das 1811 an seinen Sohn Joseph überging (a). Der Einlagewert betrug damals 50.000 Gulden (b). Joseph Schreiner wiederum kaufte 1814 das kleine Gut **Köhlendorf** (Gifčična) im Nachbarkreis Prachin dazu und überließ es später dem Sohn Wenzel und dessen Ehefrau Elisabeth (c). 1845 wird Wenzel noch als Eigentümer genannt (d). // Das Gut Nemělkau erbte Martin Schreiner. 1845 lag der Schätzwert bei 24.500 Gulden (e). Martin S. fügte 1829 dem Familienbesitz das ebenfalls im Prachiner Kreis gelegene Gut **Ober-Stankau** hinzu (f), dessen Einlagewert 1833 14.217 fl. C.M. betrug (g). // **Gustav Schreiner** kam 1847 im Schloss Nemělkau zur Welt (h). // **1874 wird er als Eigentümer von dem 220 Hektar umfassenden Gut Ober-Stankau genannt** (i). Nemělkau mit 233 ha besaß Adolf Schreiner (i). Bei ihm handelt es vermutlich um Gustavs Bruder. 1891 hat sich an den Besitzverhältnissen nichts geändert (j). Danach ging auch das Gut Nemělkau in Gustavs Hände über (C). Ober-Stankau behielt er bis an sein Lebensende (h). Der Titel „Exzellenz“ stand ihm zu, weil er von 1908-1910 der böhmischen Landesregierung als Minister ohne Portefeuille angehörte. Er versah die Aufgaben eines „deutschen Landsmann-Ministers“ (D1). /// Das Gut Köhlendorf (118 ha) kaufte 1872 der JUDr. Ritter Viktor Kallina v. Urbanow für 62.000 fl. ö. W., außerdem erstand er noch das Gut Kojschitz (89 ha) für 43.000 fl. ö. W. (k). Beide Besitzungen gingen bereits im Jahr darauf für insgesamt 130.000 Gulden an JUDr. Ritter Emanuel v. Forster aus Prag über (l), einem Onkel von Gustav Schreiner (h / D3). Dessen Sohn Zdenko (1860-1922) war Herr der Güter Kojschitz und Köhlendorf (Bezirk Schüttenhofen) sowie von 1908-09 und von 1911-17 österreichischer Eisenbahnminister (D2). /// Gustav Schreiner wurde besonders von den Sozialdemokraten heftig angegriffen, die nicht nur die Mißstände in dem Waisenhaus Albrechtsried öffentlich machten, sondern ihn auch vor allem wegen der Arbeits- und Lohnverhältnisse auf seinen Gütern Nemělkau, Stankau, Köppeln und Althütten als „den größten Blutsauger des Böhmerwaldes“ bezeichneten (C). So soll er den männlichen „Inwohnern“ der Güter neben einem „Deputat“ als Tageslohn im Sommer lediglich 60, im Winter 50 Heller zahlen, den Frauen gar nur 40 bzw. 30 Heller (C). Eine Krone hat 100 Heller. Bei einem Jahr von 365 Arbeitstagen (laut Arbeitskontrakt müsse auch an Sonn- u. Feiertagen gearbeitet werden, wie auch die Mitarbeit der Ehefrauen obligatorisch sei) käme ein Inwohner-Ehepaar zusammen nur auf einen **Jahresverdienst in bar von 470 Kronen**. Das den Großgrundbesitzern nahestehende „DEUTSCHE AGRARBLATT“ bezifferte dagegen den Bargelddbetrag bei ebenfalls 365 Arbeitstagen auf rd. 700 Kronen (C). Schreiner selbst behauptete auf einer Wahlveranstaltung es seien 1.400 Kronen (C).
- (a) SOMMER, Johann Gottfried: Das Königreich Böhmen; statistisch-topographisch dargestellt. Bd. 7 (Klattauer Kreis), Prag 1839; 57 ff.  
 (b) JECHL, Johann H.: Der böhmische Großgrundbesitz. Prag 1874, S. 46  
 (c) SOMMER, Johann Gottfried: Das Königreich Böhmen; statistisch-topographisch dargestellt. Bd. 8 (Prachiner Kreis), Prag 1840; S. 231 ff. // (Artikel: Gut Gifčična)  
 (d) WATTERICH VON WATTERICHSBURG, Friedrich Karl: Handwörterbuch der Landeskunde des Königreichs Böhmen. 2., gänzlich umgearbeitete, verbesserte u. bedeutend vermehrte Aufl. von C. E. Rainold's Reisetaschenlexikon. Prag 1845; S. 263  
 (e) ebd., S. 910  
 (f) o.a. SOMMER, Bd. 8 (1840); S. 226 ff.  
 (g) o.a. JECHL, ebd., S. 67  
 (h) [https://www.biographien.ac.at/oebl/oebl\\_S/Schreiner\\_Gustav\\_1847\\_1922.xml](https://www.biographien.ac.at/oebl/oebl_S/Schreiner_Gustav_1847_1922.xml) / Abgerufen: 7. Oktober 2019  
 (i) JECHL, ebd., S. 134 (Eigentümer, Umfang)  
 (j) PROCHÁZKA, Johann F.: Topographisch-statistischer Schematismus des Grossgrundbesitzes im Königreiche Böhmen. 2., vermehrte u. verbesserte Ausgabe, Prag 1891; S. 513 f.  
 (k) JECHL, ebd., S. 29 (beide Güter / Eigentümer, Einlagewert), 107 (beide Güter / Eigentümer, Umfang)  
 (l) PROCHÁZKA, Johann F.: Topografisch-statistischer Schematismus des Großgrundbesitzes im Königreiche Böhmen. Prag 1880, S. 121 f.

- (27) Februar 1910: **BÖHMERWALD-VOLKSBOOTE**; Sozialdemokratisches Organ für Südböhmen. Krumau, 2. Jg., Nr. 5 vom 4. Februar 1910; S. 2
- (28) Oktober 1910: **PILSNER TAGBLATT**. Pilsen, 11. Jg., Nr. 282 vom 13. Oktober 1910; S. 3 f.
- (29) **PILSNER TAGBLATT**. Pilsen, 11. Jg., Nr. 7 vom 7. Januar 1910; S. 2 // („Auf deutscher Wacht ...“)
- (30) März 1932:  
 A) Meldung der Tat: **WESTBÖHMISCHE TAGESZEITUNG**. Pilsen, 23. Jg.; Nr. 66 vom 18. März 1932; S. 3  
 B) Bericht vom Prozessbeginn: **WESTBÖHMISCHE TAGESZEITUNG**. Pilsen, 23. Jg.; Nr. 113 vom 13. Mai 1932; S. 5 // (Der Ermordete, ein Witwer, hinterließ neben der verheirateten Tochter zwei Söhne, die mit in seinem Haushalt lebten und wohl noch nicht volljährig waren.)  
 C) Meldung über den Prozessausgang: **WESTBÖHMISCHE TAGESZEITUNG**. Pilsen, 23. Jg.; Nr. 115 vom 15. Mai 1932; S. 4 // („Das Urteil gegen den Mann ...“)

**Hinweis:** Die in den Fußnoten 17, 19, 21, 24-30 genannten Presseorgane sind zu finden über:  
**Österreichische Nationalbibliothek, Wien:** [http://anno.onb.ac.at/alph\\_list.htm](http://anno.onb.ac.at/alph_list.htm) / Abgerufen: 15. April 2020

Abkürzungen:

Df	= Dorf
Df-Anteil	= Dorf-Anteil
E	= Einwohner / Einwohnerschaft (männlich, weiblich = insgesamt)
EW	= Einlagewert Landtafel
H	= Häuser ( <b>stets Wohnhäuser</b> )
Hrsch	= Herrschaft
Mhf	= Meierhof
Schf	= Schäferei
vmtl.	= vermutlich

---